

## **Projekt „Neubau des Eugen-Bolz-Gymnasiums“**

Sehr geehrte Damen und Herren,

„Eugen-Bolz-Gymnasium – gegründet 1828 und noch immer jung!“ Diesen Spruch hatte sich die Schülermitverantwortung des Eugen-Bolz-Gymnasiums vor einigen Jahren auf T-Shirts und Pullis drucken lassen. Damit wollte sie zum einen auf die Tradition des EBG hinweisen, der auch sie sich verpflichtet fühlt, zum anderen war den Schülerinnen und Schülern wichtig, deutlich zu machen, dass das EBG modern und jung geblieben ist.

Wir wenden uns heute an Sie, weil wir Ihre Unterstützung brauchen. Wir wollen auch künftig darauf stolz sein können, modernen gymnasialen Unterricht, vielfältiges Engagement und Demokratiebildung mit einer lebendig gehaltenen Tradition und dem Gedenken an unseren Namensgeber zu verknüpfen. Im Folgenden schildern wir Ihnen unsere Überlegungen, warum ein Neubau des Eugen-Bolz-Gymnasiums zur Aufrechterhaltung dieses Anspruchs dringend notwendig ist und zudem die nachhaltigste Lösung für Rottenburg darstellt.

### **Wir sind Rottenburg**

Fast 1000 Rottenburgerinnen und Rottenburger lernen, lehren oder arbeiten jeden Tag am Eugen-Bolz-Gymnasium. Die meisten Rottenburgerinnen und Rottenburger, die das Abitur haben, waren einst Schülerinnen und Schüler unserer Schule. So können wir auch auf einige berühmte Rottenburger verweisen, die einst am EBG waren – angefangen bei Eugen Bolz selbst. Auch in der Zusammensetzung der Schülerschaft bildet das EBG die Rottenburger Einwohnerschaft exemplarisch ab, zum einen das Verhältnis von Kernstadt zu Teilorten, zum anderen auch den Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund.

Aber nicht nur die Personen verbinden uns mit der Stadt, sondern das EBG sieht sich auch als Kulturträger: Konzerte, Ausstellungen, Podiumsdiskussionen und in besonderem Maße natürlich Gedenkveranstaltungen und Themenabende im Zusammenhang mit unserem Namensgeber. So trägt das Eugen-Bolz-Gymnasium immer wieder zum kulturellen Leben in Rottenburg bei.

### **Das EBG – erweitert und ergänzt**

Die Baugeschichte des EBG reicht weit zurück. In den frühen Jahren waren alle Unterrichtsräume im sogenannten Altbau untergebracht. Nachdem klar geworden war, dass die Schülerzahlen einen Neubau nötig machen, wurde in den 1960er Jahren angrenzend an den Schulhof das Hauptgebäude errichtet und dieses 1987 durch einen Erweiterungsbau ergänzt. Das

heutige Eugen-Bolz-Gymnasium besteht daher aus drei Gebäudeteilen, die in ihrer Grundstruktur und der Raumaufteilung größtenteils noch dem jeweiligen Baujahr entsprechen.

Die Einrichtung der Mediothek im Kellerbereich und die Neugestaltung des Foyers waren wichtige Modernisierungsschritte des Hauptgebäudes. Sehr dankbar sind wir auch für die Neumöblierung des Lehrerzimmers, den Austausch einiger Fenster im Erweiterungsbau und nicht zuletzt für die Neugestaltung des Gartenstücks mit Bewegungslandschaft und die Planungen zum Aufzugsanbau an den Altbau.

### **Renovierung und Modernisierung bleibt dennoch Stückwerk**

Auch wenn über die Jahre einzelne Renovierungsarbeiten vorgenommen wurden, sind aber noch immer grundlegende Sanierungsmaßnahmen nötig. So sind die Sanitärräume in allen Gebäudeteilen sehr veraltet, sodass die Schülerinnen und Schüler diese nur ungern nutzen und sich immer wieder darüber beschweren. Die Klassenzimmer im Erweiterungsbau sind dringend sanierungsbedürftig (u. a. Wände, Tafeln, Waschbecken). In allen Gebäudeteilen sind größtenteils noch alte Fenster verbaut, die keine gute Wärmeinsolation zulassen, teilweise kaputt und teils selbst durch Lehrkräfte nur mit äußerster Kraftanstrengung zu öffnen sind.

Die Isolierung der Gebäude entspricht weitestgehend auch noch den baujahrbedingten Möglichkeiten. So bildet sich an wärmeren Sommertagen eine kaum erträgliche Hitze in vielen Klassenräumen. Im Winter sind die Räume entweder zu kühl oder überheizt, da die Heizung keine situationsadäquate Steuerung zulässt.

Auch die Sanitärräume der Turnhalle sind in einem ähnlich schlechten Zustand wie in den anderen Gebäudeteilen, sodass die Schülerinnen und Schüler die Duschen hier schon seit Jahren kaum mehr nutzen. Zudem ist der zweite Fluchtweg nur für eine geringe Personenzahl zugelassen, wodurch die Turnhalle nur mit einer begrenzten Anzahl an Personen nutzbar ist und dadurch auch nicht für Schulversammlungen o. Ä. verwendet werden kann.

Eine Modernisierung der naturwissenschaftlichen Räume ist für die nächsten Jahre in größerem Umfang vorgesehen. Diese ist auch dringend notwendig, da z. B. Schülerversuche nur noch in sehr eingeschränktem Maße möglich sind. Die Planung dieser Maßnahme ist aber auch schon einige Jahre her und müsste nochmal durchdacht werden. Die Modernisierung wird aber leider das grundlegende Raumproblem im naturwissenschaftlichen Bereich nicht lösen können und so können auch keine modernen Experimentierinseln oder Forschungsstationen entstehen.

Insgesamt muss man daher leider konstatieren, dass in allen Gebäudeteilen ein erheblicher Sanierungsbedarf besteht. Die Renovierung und Modernisierung dieser Bereiche ist möglich, aber mit erheblichen finanziellen Mitteln verbunden, und wird doch nur Stückwerk bleiben und grundlegende Probleme nicht beheben können.

### **Grundlegende Probleme bleiben**

Auch durch umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen sind viele entscheidende Probleme nicht behebbar. Dabei ist zuerst und grundsätzlich die Raumsituation zu nennen. Die Anzahl der Räume lässt sich nicht erweitern und die Größe und der Zuschnitt der einzelnen Räume auch kaum verändern.

Als großes Problem erweist sich hier der Altbau. Das ganze Gebäude wird den Anforderungen einer modernen Schule nicht gerecht. Obwohl hier schon seit Jahren fast nur noch die Unterstufe untergebracht ist, sind die Gänge und das Treppenhaus für die Anzahl der Personen völlig unterdimensioniert. Die Räume sind zudem sehr eng und teilweise durch Stützpfeiler inmitten der Räumlichkeiten nur eingeschränkt nutzbar. Ferner sind die Räume insgesamt sehr ungünstig geschnitten und lassen dadurch eigentlich nur Frontalunterricht zu. Moderne

Unterrichtsformen, Gruppenarbeit oder Projektarbeit sind durch die Raumverhältnisse und die sehr schlechte Akustik kaum durchführbar. Der angedachte Treppen- und Aufzugsanbau wird nur als Fluchtweg dienen und daher die Situation der beengten Gänge und des Treppenhauses und die grundlegende Problematik der Räume im Altbau nicht verändern.

Für moderne Unterrichtsformen, die Beratungskräfte, die Schulsozialarbeit, die Oberstufe, die SMV, für Projekte oder ganz grundlegend für Besprechungen, Elterngespräche oder als weitere Arbeitszimmer fehlen am EBG insgesamt Räume. Mit der vorhandenen Raumanzahl können gerade die Klassen und Kurse versorgt werden – künftig steigende Schülerzahlen werden selbst dies schwierig machen. Ein Ausweichen in Räumlichkeiten des Martinihauses, der VHS oder des Rettungszentrums, wie vor 20 Jahren, scheint kaum mehr möglich zu sein, da dort auch Raummangel besteht oder wie im Martinihaus durch Umbauten weniger Räume für Unterricht zur Verfügung stehen. Eine lebendige Schule ist mehr als Unterricht, doch leider sind dafür kaum Zusatzräume vorhanden.

Auch bemerkt man immer wieder, dass die Gebäude nicht für die Größe der Schule ausgelegt sind. Es fehlt ein großer Raum für Einschulungsfeiern, Schulfeste, Aufführungen oder Schulversammlungen. Der Pausenbereich im Hauptgebäude, aber auch der Pausenhof sind für 1000 Schülerinnen und Schüler viel zu klein – hier kann auch die neue Bewegungslandschaft im Gartenteil nur wenig Abhilfe schaffen. Dies führt immer wieder zu Konflikten mit der Nachbarschaft. Auch das Lehrerzimmer ist für fast 100 Kolleginnen und Kollegen zu klein, sodass viele Lehrkräfte auf Ecken und Nischen in den Fachbereichsräumen ausweichen müssen. Pausenbereiche oder ruhige Arbeitsbereiche für Lehrkräfte fehlen gänzlich.

Da sich die Zerstückelung in drei Gebäudeteile und die Raumsituation insgesamt nicht verändern lässt, möchten wir mit diesem Brief Folgendes zum Ausdruck bringen: Mit Schulgebäuden und Räumen, die schon dem Unterricht von heute nicht genügen, ist keine Schule möglich, die nach vorne schauen und neue Lernkonzepte umsetzen will.

„Die Stadt wächst und ist jung, 300 Menschen kommen jedes Jahr neu nach Rottenburg,“ erwähnt die WTG als einen von zehn Gründen, die für Rottenburg sprechen. Menschen ziehen nach Rottenburg und die Schülerzahlen steigen – in den Prognosen der Stadt Rottenburg steigen die Schülerzahlen insgesamt um mehr als acht Prozent, bei den Gymnasien in Rottenburg um knapp zehn Prozent und speziell am EBG um über 15 Prozent bis zum Schuljahr 2026/27. Lassen Sie uns mit einer neuen Idee von Schule auf diese Herausforderungen reagieren und einen weiteren attraktiven Grund für Rottenburg hinzufügen – quasi einen Leuchtturm, der über Rottenburg hinausstrahlt!

### **Schule, wie wir sie uns vorstellen – Schule mit Zukunft**

Durch die Erfahrungen der Pandemiesituation sind wir dabei, viele Bereiche unseres täglichen Lebens neu zu hinterfragen. Im Bildungsbereich bringt die Situation alle Beteiligten zum Nachdenken. Wir erkennen noch mehr, dass Schule viel mehr ist als Wissensvermittlung, weit mehr als Klassenarbeiten und Schullandheime. Schule ist ein Lebensraum, in dem wir viel Zeit verbringen, und vielleicht sogar der entscheidende Raum, in dem aus Kindern Jugendliche und junge Erwachsene werden. Wir begreifen Schule als lernende Gemeinschaft auf dem Weg zum Erwachsensein. Dafür auch die räumlichen Gegebenheiten zu schaffen, ist die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung.

Als einzige Schule im Landkreis Tübingen hat sich die Schulgemeinschaft des EBG dafür entschieden, Teil der G9-Modellschulen zu sein. Diesen Schritt sind wir damals bewusst gegangen, weil wir in G9 viele Vorteile sehen, obwohl die Umsetzung für alle Mehrarbeit bedeutet. Das EBG hat eine aktive Schulgemeinschaft und ein leistungsstarkes und motiviertes Kollegium und wir sind bereit, noch einen Schritt weiterzugehen. Wir wollen Schule mit Konzepten und in Räumen, die modernes Lernen ermöglichen, neu denken.

Es gibt Unterrichtsphasen, in denen die Lehrkraft neue Inhalte und Methoden einführt und Phasen der Einzel-, Kleingruppen- oder Projektarbeit. Diese Phasen finden bisher aber noch immer im gemeinsamen Klassenraum statt. Diesen einengenden Rahmen aufzubrechen und aus engen Klassenzimmern, die durch dunkle Schulflure verbunden sind, eine differenzierte Lernlandschaft zu machen, wird Aufgabe künftiger Schulhausgestaltung sein.

Das Lernen der Zukunft wird digitalisiert und individualisiert sein. Schülerinnen und Schüler lernen mit digitaler Unterstützung in ihrem Tempo über verschiedene Zugangswege. Eine moderne Lernlandschaft nimmt diese Aspekte auf, indem individuelle Rückzugsbereiche zur Einzelarbeit genauso vorhanden sind wie Bereiche der Interaktion in Kleingruppen und Bereiche für Lehrervorträge oder Präsentationen in Klassenstärke. Die Auflösung einer festgeschriebenen Verknüpfung von Fläche und Funktion hin zu einer modularen Lernumgebung wird dabei ein wichtiger Schritt sein. Forschungsinseln in einem naturwissenschaftlichen Bereich, Werkstätten, Ateliers oder Bühnen für Aufführungen ergänzen die Lernumgebung.

Schon durch die Beschreibung der zukünftigen Anforderungen an die Räumlichkeiten wird die Bedeutung eines modernen Schulgebäudes unverkennbar. Nicht erst durch die Pandemiesituation ist klar, dass Schule noch mehr ausmacht als Lernen: Schule als Lebensraum zu gestalten, in dem Schülerinnen und Schüler, aber auch Lehrerinnen und Lehrer gerne Gemeinschaft gestalten, ist eine Grundvoraussetzung für erfolgreiches Lernen. Schule muss den Raum schaffen für ein gelebtes Miteinander. Konzerte, Vorträge oder Sportveranstaltungen sind hier zu nennen, aber auch Schulversammlungen oder Projekte im Bereich des sozialen Lernens schaffen nicht nur ein Gemeinschaftserlebnis, sondern sind Bausteine einer aktiven Demokratieerziehung, die uns nicht nur aufgrund unseres Namensgebers besonders am Herzen liegt.

## **Neubau als Schulzentrum**

Gerade Bildungseinrichtungen kommt eine Vorbildfunktion zu, wenn es um nachhaltiges Bauen geht. Ein Neubau des Eugen-Bolz-Gymnasiums als Schulzentrum gemeinsam mit der schon angedachten Hohenbergschule/Verbundschule sehen wir als die ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltigste Lösung. Die Idee eines Schulzentrums mit zwei Schularten unter einem Dach hat dabei gegenüber der Realisierung durch zwei Einzelgebäude entscheidende Vorteile.

Die baulichen Mängel des EBG sind mittlerweile unübersehbar. Die mangelnde Dämmung, die veralteten Fenster und das Fehlen einer differenzierteren Heizungssteuerung schlagen sich sehr negativ in der Energiebilanz nieder. Ein Neubau wird im Bereich der Energiebilanz und damit der ökologischen Nachhaltigkeit entscheidende Vorteile bringen. Daneben spricht der bedachte Einsatz natürlicher Ressourcen für den Bau eines Schulzentrums und gegen zwei Einzelbauten.

Auch im Bereich der sozialen Nachhaltigkeit wollen wir neue Wege gehen. Der Innenhof könnte als Open-Air-Veranstaltungsbereich gestaltet werden und ergänzend zur Pausennutzung auch für Schulaufführungen oder Schulversammlungen dienen. Hier könnte man aber noch einen Schritt weiter gehen und den Innenhof für öffentliche Konzerte nutzen und das ganze Schulareal (Außenbereich mit Kletterwand, Sportflächen etc.) außerhalb der Schulzeiten für alle Rottenburgerinnen und Rottenburger öffnen. Der bewusste Paradigmenwechsel weg von einer unerwünschten Nutzung außerhalb der Unterrichtszeiten zu einem Gelände für Rottenburg wäre eine Chance der Verbindung von Schule und Stadt.

Des Weiteren sehen wir in der Idee eines Schulzentrums einen bewussten Gegenpol zur immer weiterschreitenden Fragmentierung unserer Gesellschaft. Mehrere Schulformen in einem Gebäude zu vereinen und z. B. über gemeinsame Arbeitsgemeinschaften im musisch-künstlerischen, kulturellen oder sportlichen Bereich, ein gemeinsames Ganztageskonzept oder eine gemeinsame Mensa zusammenzuführen, kann hier Brücken bauen.

## Fazit: Neubau – die nachhaltigste Lösung

Für die neue Hohenbergschule/Verbundschule sind bisher Kosten von 22 Millionen Euro eingeplant und ein Neubau des Eugen-Bolz-Gymnasiums ist mit ca. 40 Millionen Euro zu veranschlagen. Beide Schulformen unter einem Dach zu vereinen, hätte sicher enormes Einsparpotential gegenüber dem Bau von zwei Gebäuden an zwei Standorten. Mit Blick auf die ökonomische Nachhaltigkeit ist hier nochmals besonders zu erwähnen, dass für die geplante Modernisierung der naturwissenschaftlichen Räume am EBG schon Kosten von mehreren Millionen Euro eingeplant sind, die stattdessen für den Neubau ausgegeben werden könnten.

Der Neubau als Schulzentrum hat aus unserer Sicht zudem den Vorteil, dass auf verschiedene mögliche Entwicklungen reagiert werden kann. Die bisherigen Prognosen der Schülerzahlen in Rottenburg gehen bis zum Schuljahr 2026/27 und sagen für die Hohenbergschule/Verbundschule sinkende und für das EBG deutlich steigende Schülerzahlen voraus. Sowohl auf eine Fortsetzung aber auch auf eine Umkehr dieses Trends könnte relativ einfach reagiert werden, indem die Räumlichkeiten des Gesamtgebäudes flexibel von beiden Schularten genutzt werden könnten. Zudem kann heute schwerlich vorausgesagt werden, ob die Dreigliedrigkeit des baden-württembergischen Schulsystems in zehn Jahren noch Bestand haben wird oder eher die Entwicklung hin zu einem zweigliedrigen System fortschreitet. Darum stellt die Idee des Schulzentrums die Investition in eine vorausschauend flexible und damit nachhaltige Lösung dar.

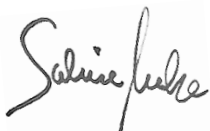
Mit einem Neubau des EBG auf dem Hohenberg verbindet sich auch die Idee einer Gesamtkonzeption als „Bildungscampus Hohenberg“. So könnten in den Neubau Elemente integriert werden, die für die Benutzung durch alle Bildungseinrichtungen offen sind: eine große Mensa mit Cafeteria, ein Veranstaltungsbereich für größere Aufführungen, eine Bibliotheksaußenstelle, Werkstatträume, Ateliers, eine Kletterwand und Spielflächen im Außenbereich oder auch eine Medienservicestelle mit Serverräumen, um die Digitalisierung des Bildungsbereichs zu unterstützen. Der Neubau würde dadurch den Schulstandort Rottenburg und damit die herausragende Stellung als Bildungsstadt nachhaltig stärken.

Lassen Sie uns die Chance ergreifen, ein Schulzentrum gemeinsam mit den Personen zu planen und zu realisieren, die es später nutzen werden. Um auch weiterhin neue Lernkonzepte und eine moderne und ganzheitliche Bildung umzusetzen, brauchen wir Ihre Unterstützung für die Schaffung einer attraktiven, nachhaltigen und zukunftsweisenden Lernumgebung. Sehr gerne erläutern wir Ihnen unsere Ideen in einem persönlichen Gespräch.

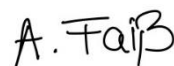
Wir freuen uns, wenn Sie das Projekt „Neubau des Eugen-Bolz-Gymnasiums“ unterstützen und grüßen Sie freundlich



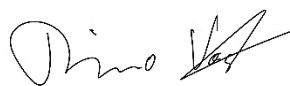
Dr. Andreas Greis  
Schulleiter



Sabine Mecke  
Elternvertreterin



Annabell Faiss  
Schülersprecherin



Timo Vogt  
Personalvertreter



Michael Renz  
Elternvertreter



Umutcan Catik  
Schülersprecher